

Homburger Neueste Nachrichten

Anzeiger für Bad Homburg v. d. H. und Umgebung.

Telefon 707.

Bezugspreis: Monatsabonnement RM 1.75 einchl. Trägerlohn, Wochen-
tarif 45 P. — Erscheint täglich freitags. — Verantwortliche Redaktion,
Druck und Verlag Kurt Ebbke, Bad Homburg v. d. H.

Anzeigenpreise: Die 6 gespalt. 43 mm breit. Kompatillezeile
15 P., auswärts 20 P., im Reklameteil 92 mm breit 50 P.
Einzelnummer 15 P.

Homburger Lokalblatt

Telefon 707.

Geschäftsstelle und Redaktion: Luisenstraße 26.

Postfachkonto Frankfurt a. M. Nr. 28300.

Nummer 59

Freitag, den 11. März 1927

2. Jahrgang

Neues vom Tage.

— Der Reichstagspräsident Loh befindet sich zurzeit noch in der Klinik; es ist auch noch keine Bestimmung darüber getroffen, wann er in seine Wohnung übergeführt werden wird. Es ist anzunehmen, daß der Aufenthalt in der Klinik noch etwa acht Tage dauern wird.

— Die interfraktionellen Besprechungen über das Arbeitszeitgesetz, über Kriegsbeschädigtenfragen und über das Bündholzmonopol konnten noch nicht zu Ende geführt werden. Sie werden in den nächsten Tagen fortgesetzt.

— In seiner Donnerstagssitzung genehmigte der Völkerbundrat eine Anleihe für die Stadt Danzig.

— Zur deutsch-polnischen Fühlungnahme in Genf schreibt der dortige Berichterstatter des „Daily Telegraph“, Sir Austen Chamberlain handle als „ehrlischer Mäler“, indem er sich bemühe, ein freundschaftliches Einvernehmen zwischen Deutschland und Polen zustande zu bringen.

— Kardinal-Staatssekretär Gasparri hat in einem Schreiben an die französischen Bischöfe, die in einer Adresse an den Papst die Haltung des Vatikans gegenüber der „Action Française“ geäußert hatten, den Dank und die Anerkennung des Papstes zum Ausdruck gebracht. Die Uebereinstimmung der Ansichten habe den Papst entschädigt für den Schmerz, den ihm die Verirrungen und der Ungehorsam gewisser Katholiken in Frankreich bereitet hätten.

— Der König und die Königin von Bulgarien sind nach Bulgarien abgereist. Obwohl nach halbamtlichen Informationen die Reise einen vollständig privaten Charakter hat, wird ihr dennoch in politischen Kreisen angefochten der derzeitigen außenpolitischen Lage große Bedeutung beigemessen. Es wird vermutet, daß das Königspaar von Bulgarest nach Paris reisen wird.

— Einer Meldung der Bulgarischen Telegraphenagentur zufolge ist der Chef der politischen Polizei, Jkonomoff, bei der Verfolgung eines verdächtigen Individuums, das er festnehmen wollte, gefallen. Daraus ergebe sich, daß es sich nicht um einen politischen Mord handle.

— Wie Reuters aus Peking meldet, herrscht in der dortigen Sowjetbotschaft über das Schicksal der Frau Vorobin, der Gattin des Sowjetvertreters in Peking, Unruhe, da es Unklarheit über die Angelegenheit zu bestehen scheint. Reuters glaubt zu wissen, daß die britischen Behörden ersucht wurden, für eine Freilassung der Frau Vorobin zu wirken.

Von Woche zu Woche.

Von Argus.

Die Frühlingstagung des Völkerbundrates in Genf hat ihren Anfang genommen, und das Aleeblatt der auswärtigen Minister der Großmächte, Dr. Stresemann, Briand und Chamberlain, hat sich zu den Verhandlungen zusammengefunden. Dr. Stresemann leitet, wie schon vorher angekündigt war, die Beratungen, die zunächst keine Sensation bieten. Es ist anzuerkennen, daß er seine Präsidentenreden in deutscher Sprache hält und damit dieser das Recht gibt, welches ihm zukommt. Etwas Besonderes bedeutet der deutsche Vorschlag nicht, denn es geht damit der Reihe nach herum. Die Tagesordnung hat einstweilen nichts Aufregendes, dies wird erst behandelt werden, wenn die Saatzfrage zur Debatte kommt. Das Wichtigere wurde in den vertraulichen Konferenzen erörtert, die zwischen den drei Ministern stattfanden, deren Inhalt aber erst später bekannt gegeben wird. Von den Besprechungen zwischen Briand und Dr. Stresemann ist wohl anzunehmen, daß beide sich darüber klar geworden sind, daß die Räumung des linken Rheinufer noch nicht in Genf, sondern erst später zur Entscheidung gebracht werden soll. Daß Deutschland einen Anspruch auf Freigabe des Rheinlandes hat, ist wohl ohne Zweifel, und auch Briand dürfte sich zu dieser Auffassung bekannt haben. Nur nicht sofort soll hierüber das letzte Wort gesprochen werden.

Chamberlain soll es Dr. Stresemann nahegelegt haben, Deutschland solle sich auf die Seite Englands gegen Moskau stellen. Es kann natürlich nur als selbstverständlich angenommen werden, daß Stresemann ein solches Ansuchen, auch um hohen Preis, abgelehnt hat, denn Deutschland ist bekanntlich vertragmäßig zur Neutralität gegen Rußland verpflichtet. Die Richtlinien der deutschen auswärtigen Politik sind feststehend, und davon wird nicht abgegangen werden. Die Höhe der fremden Besatzungstruppen am Rhein beträgt noch immer über 70 000 Mann, und es wird vielleicht der deutschen Energie gelingen, diese hohe Okkupationsziffer erheblich herabzubringen.

Die Spezialberatung der oberösterreichischen Schulfrage ist einer Kommission überwiesen worden und wird wohl erst im Herbst entschieden werden. Zwischen Ungarn und Rumänien ist es lebhafteste Streitigkeiten über Schiedsgerichtsfragen gegeben. Briand, der ursprünglich nur zwei Tage in Genf aufhalten wollte, wird noch bis Ende der Woche dort bleiben. Bis dahin müßten also die Verhandlungen mit Deutschland zu Ende kommen. Italien hat anerkannt, daß die ehemalige russische Provinz Bessarabien rumänischer Besitz ist. In Moskau hält man aber unverändert an den Ansprüchen auf Bessarabien fest.

Weiter stimmte der wirtschaftspolitische Ausschuss des vorläufigen Reichswirtschaftsrates gemäß dem einstimmigen Beschluß des für diese Materie besonders eingesetzten Arbeitsausschusses noch dem Gesetzentwurf über die Erlaubnispflicht für die Herstellung von Bündholz zu. Diese Vorlage will verhindern, daß die deutsche Bündholzindustrie etwa rettungslos der Umklammerung durch den schwedisch-amerikanischen Bündholztrust erliegt.

Die Aufwertungsfrage.

Eine bestimmte Erklärung der Reichsregierung.

Im Rechtsausschuss des Reichstages gab Reichsjustizminister Dr. Perger namens der Reichsregierung eine Erklärung ab, in der es heißt:

An den Grundfragen der Aufwertung dürfte nicht gerüttelt werden. Maßgebend für diese Einstellung ist einmal die notwendige Rücksicht auf die Kontinuität der Gesetzgebung, ferner die Rücksicht auf die Wirtschaft des gesamten Volkes, die eine nochmalige Aufrollung bereits abgeschlossener Rechtsverhältnisse nicht vertragen würde, des weiteren die Sorge für eine ungehinderte Pflege des Realcredits.

In Wahrung dieser Grundzüge glaube die Regierung indessen, dem Reichstag eigene Vorschläge machen zu sollen, die dazu bestimmt sind, gewisse Zweifelsfragen von erheblicher Tragweite zu klären, Mißbräuchen des Gesetzes im Wortlaut entgegenzutreten, sowie allgemein zur Vereinfachung und zur Beschleunigung der Abwicklung der Aufwertung beizutragen.

Die französische Militärreform.

106 000 Berufsoldaten.

Das Pariser „Journal“ veröffentlicht eine Erklärung des Kriegsministers Painlevé über die Gesamtheit der Militärreform, die bekanntlich außer dem von der Kammer verabschiedeten Gesetz zur allgemeinen Organisation der Nation in Kriegszeiten noch aus drei anderen rein militärischen Gesetzentwürfen besteht, nämlich 1. dem Rekrutierungsgesetz, 2. dem Gesetz betreffend die Organisation der Armee und 3. dem Gesetz über die Cadres und Effektivebestände.

Painlevé bringt in dem Interview seine Ueberzeugung dahin zum Ausdruck, daß eine Armee bei der Einführung der einjährigen Dienstzeit für Frankreich einen genügenden Schutz biete, wenn sie über 106 000 Berufsoldaten und 45 000 Militär- und Zivilbeamte verfüge, anstatt wie bis jetzt über 73 000 Berufsoldaten. Die einjährige Dienstzeit könnte in drei Jahren zu funktionieren beginnen. Alsdann betonte Painlevé, daß im Falle einer Mobilisierung kein Unterschied zwischen der aktiven Armee und der einzuberufenden Reserve gemacht werde.

Zum Vergleich führte Painlevé noch an, daß die früheren Gesetzentwürfe, die seine Vorgänger im Kriegsministerium ausgearbeitet haben, eine höhere Zahl von Berufsoldaten vorsehen, so der Entwurf Rollets 130 000, der Entwurf Ossoles 240 000 und der Entwurf Petains 170 000 Mann. Schließlich wies der Kriegsminister noch darauf hin, daß ein Plan zur Ausbildung, Mobilisierung und Verteidigung der französischen überseeischen Besitzungen gegenwärtig dem Heeresausschuss der Kammer zur Prüfung vorliegt.

Die deutsch-französische Annäherung.

Zur Aufrechterhaltung des Friedens.

Der frühere französische Botschafter in Berlin, Jules Cambon, befaßt sich in einem soeben erschienenen, längeren Artikel mit dem Verhältnis Frankreichs zu Deutschland. Dieser Artikel geht von dem Gedanken aus, daß eine deutsch-französische Annäherung für die Aufrechterhaltung des Friedens notwendig ist, damit die Atmosphäre des Mißtrauens, der Ränkungen und der Eifersucht, die die Beziehungen der beiden Länder beherrscht, verschwindet. Die Regierungen allein könnten jedoch diese Politik nicht durchführen; sie hätten hierzu den Beistand der Völker nötig.

Cambon sagte, es sei klar, daß jeder Mann in Frankreich den Krieg verabscheue. Er sei auch überzeugt, daß in Deutschland die Mehrheit, die ebenso gelitten habe wie in Frankreich, den Krieg verabscheue, aber er sehe in dem Symptom einer Wiedergeburt der deutschen Prosperität Anzeichen, die ihn besorglich machten. Außerdem will er festgestellt haben, daß auch jetzt noch Preußen im Reich den beherrschenden Einfluss ausübt, wie zurzeit des Kaiserreiches und daß der traditionelle Royalismus, der ehemals die Kraft des alten Preußens ausgemacht habe, noch vorhanden sei, besonders in den hohen Klassen, aus denen sich das Offizierkorps des Heeres zusammensetze.

Jules Cambon fährt dann fort: Es ist entscheidend, daß die deutschen Behörden die Tendenz haben, sich so viel als möglich den Verpflichtungen, die der Friedensvertrag Deutschland aufzuerlegen hat, zu entziehen. Es gibt keinen schlagenden Beweis hierfür als die Schaffung der Festungen an der Ostgrenze des Reiches. Diese Angelegenheit ist glücklicherweise aber diese Zwischenfälle wie viele andere, die sich seit Ende des Krieges ereignet haben, haben gezeigt, warum ein Gefühl des gegenseitigen Mißtrauens zwischen den beiden

Der Reichstag hat nach achtstündiger Pause seine Arbeiten wieder aufgenommen. Es soll jetzt auch versucht werden, die Besprechungen mit Polen wegen des deutschen Niederlassungsrechtes fortzusetzen, und Dr. Stresemann hat deshalb auch in Genf mit dem polnischen Außenminister Jaseki und dem deutschen Gesandten Rauscher in Warschau konferiert. Auf einen allzu schnellen Erfolg wird man wohl nicht rechnen können, oder Polen müßte sich endlich zur Einsicht durchgerungen haben, daß es nichts Besseres tun kann, als sich mit dem Deutschen Reiche aufrichtig zu vertragen.

Die Leipziger Frühlingsmesse ist in dieser Woche unter sehr zahlreichem Besuch und gutem Angebot abgehalten worden. Es wird in den Berichten hervorgehoben, daß die deutschen Fabrikate von den zahlreichen Ausländern als konkurrenzfähig bezeichnet wurden und daß die Konjunktur sich erheblich günstiger gestaltet habe. So können wir dann wohl auf einen Abbau der Arbeitslosigkeit rechnen.

Die Beziehungen zwischen Großbritannien einerseits, sowie Rußland und China andererseits haben sich noch nicht gebessert. In Ostasien sieht es so aus, als ob sich jetzt auch Japan in die dortigen Wirren einmischen wollte, und von Rußland heißt es, daß es mit dem Indien benachbarten Afghanistan ein militärisches Bündnis abgeschlossen habe.

Die neue Ära der Erdbeben, die Anfang März begonnen hat, hält an. In dieser Woche haben sich solche Katastrophen in Ungarn, in Japan und in Australien bemerkbar gemacht. Am schlimmsten war es in Japan, wo über 5000 Menschen ums Leben gekommen sind.

Die Donnerstag-Ratsagung.

Stresemann über den Völkerbund.

Genf, 10. März.

In der heutigen Ratsagung wurde der Bericht des Finanzkomitees über die Grundlagen der erfolgten Verabschiedung für die Empfehlung der Danziger internationalen Anleihe von 40 000 000 Gulden effektiv vom Völkerbund genehmigt.

Vor Schluß der Debatte erklärte Reichsminister Dr. Stresemann, er glaube, daß die heutigen Verhandlungen und das Ergebnis dieses Tages eine große Bedeutung für den Völkerbund haben. Sie zeigten nämlich, daß der Völkerbund große und wirksame Arbeit zu tun vermöge, wo der Krieg und seine Folgen am schlimmsten gewirkt haben. Wenn wir sehen, so führte er aus, wie die Aufbauarbeit von diesen Katastrophen Betroffenen wieder eine Heimat gibt, wie die Segnungen des Friedens denjenigen, die am meisten gelitten haben, durch die Zusammenarbeit ehemaligen Gegner im Völkerbund und in seinen verschiedenen Organen und Einrichtungen zu gute kommen, so kann der Völkerbund stolz auf dieses Ergebnis sein.

Aber wir müssen uns klar darüber sein, daß alle Bestrebungen, um auf kulturellem und humanitären Gebiet vorwärts zu kommen, nicht entscheidend sind, wenn nicht zugleich die Möglichkeit geboten wird, daß das durch den Krieg zerstörte finanzielle und wirtschaftliche Gleichgewicht der Welt wieder hergestellt wird. Das zu erzielen, wird eine Aufgabe der Weltwirtschaftskonferenz sein. Aber auch in anderen Problemen wird diese Tätigkeit des Völkerbundes und seiner Organe wirksam fundiert, so in früheren Jahren, als es sich um die Wiederaufrichtung Österreichs und Ungarns handelte. Wir alle wissen, welche solchen Affordan entgegenstehende Schwierigkeiten es dabei zu überwinden gilt. Es liegt mir daran, festzustellen, daß die Arbeiten des Völkerbundes neben den großen Idealen, kulturell humanitären, auch praktischen Fragen vor allem zu dienen haben.

Zuckersteuer und Branntweinmonopol.

Und das Bündholzgesetz.

Der wirtschaftspolitische und der finanzpolitische Ausschuss des vorläufigen Reichswirtschaftsrates behandelten den von der Reichsregierung zur Begutachtung vorgelegten Entwurf eines Gesetzes über Änderung der Zuckersteuer und des Gesetzes über das Branntweinmonopol.

Danach soll die Zuckersteuer von 21 auf 14 RM für einen Doppelzentner gesenkt und zur Deckung des Einnahmeausfalles die sog. Fekollitererinnahme vom Branntwein, d. h. der Betrag, den die Reichsmonopolverwaltung von dem zu Trinkzwecken verwendeten Branntwein an die Reichskasse abliefern, von 280 auf 380 RM. erhöht werden.

Die zuständigen Arbeitsausschüsse hatten der vorgeschlagenen Senkung der Zuckersteuer zugestimmt. Nunmehr müßte aber unverzüglich die endgültige Entscheidung über die Erhöhung des Zuckerzolles herbeigeführt werden, weil die derzeitige Ungewißheit ernste Nachteile für die deutsche Landwirtschaft verursacht. Der wirtschafts- und der finanzpolitische Ausschuss stimmten diesen Beschlüssen des Arbeitsausschusses zu, ebenso auch denjenigen, die die geplante Steuererhöhung für Trinkbranntwein von 280 auf 380 RM. pro Fekolliter abnehmen. Es sei durchaus wahrscheinlich, daß das Gesamtsteuerergebnis aus der Spirituswirtschaft allmählich steigen werde, wenn der jetzt gültige Steuerfuß von 280 Mark in Kraft bleibe.

Waden losst. Die Regierungen, so sehr sie auch den Willen der Verständigung haben mögen, finden da eine Quelle von Unbehagen und Mißverständnissen, die eine Annäherung schwieriger gestalten. Die Politik, die die französische Regierung verfolgt und die sie in Locarno betont hat, ist die einzige, die zu einer wirklichen Entspannung führen kann. Aber es ist nötig, daß sie in den beiden Ländern verfolgt wird. Frankreichs Interesse muß man

eine Ausgleichspolitik mit Deutschland

treiben, aber sie zum Schaden unserer Freundschaften durchzuführen, wäre vielleicht nicht das richtige Mittel zu unserem Ziel zu gelangen, das darin besteht, die Aufrichtigkeit des Friedens sicherzustellen. Wir dürfen nichts von dem verlieren, was unsere Kraft ausmacht, denn je stärker wir sein werden, um so freier werden wir sein und um so sicherer werden wir uns gegenüber dem guten Willen und dem Wunsch, alle Mißverständnisse zu beseitigen, befinden. Der Artikel schließt mit den Worten: Wir haben den Frieden nötig, in Deutschland aber hat man ihn auch nötig. Aber man muß so handeln, daß die Lage sich nicht verändert, daß Deutschland immer fühlt, daß wir nicht isoliert in der Welt bestehen und daß die Annäherung zwischen ihm und uns nicht nur der Notwendigkeit eines Tages ist.

Deutsch-polnische Verhandlungen.

Der polnische Außenminister bei Stresemann.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann empfing in Genf den polnischen Außenminister Jazewski und hatte mit ihm eine Unterredung, in der insbesondere die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Polen Gegenstand der Besprechung waren.

Auf Grund dieser Unterredung werden die beiden Außenminister ihren Kabinetten Vorschläge unterbreiten, von denen eine Behebung der gegenwärtig bestehenden Schwierigkeiten erhoffen.

Das Ergebnis ist, wie aus einem Kommunique hervorgeht, ein der Erwartung entsprechendes und grundsätzlich nicht unbefriedigendes im Sinne einer materiellen Verständigung. Ueber die schwebenden Fragen sind jedoch mit Rücksicht auf die kurze zur Verfügung stehende Zeit keine endgültigen Entscheidungen, noch mehr Präzisen zu erwarten. Die Verhandlungen hingen zu ziehen, in Genf selbst wohl nicht zu erwarten.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 10. März.

Vizepräsident Effer teilt mit, daß der Reichstagsrat eine Sitzung der Redezeit für die Einzelberatung des Etats des Arbeitsministeriums beschlossen habe, um die Beratungen zu beschleunigen.

Abg. Müller-Franken (Zog.) ist gleichfalls der Ansicht, daß die ursprünglichen Redenzeit aufrecht zu erhalten seien. Bedauerlich wäre, daß der Gesetzentwurf über die Arbeitszeit noch immer nicht vorliege.

Gegen Sozialdemokraten und Kommunisten bleibt es bei den Beschlüssen des Reichstagsrates. Das Haus setzt dann die Einzelberatung des Etats des Arbeitsministeriums beim Kapitel

Sozialversicherung

Abg. Karsten (Zog.) verlangt ein Mitbestimmungsrecht der Versicherten bei Besetzung der leitenden Stellen der Versicherungsämter und der sozialen Gerichtsbarkeit. Die Vertrauensleute der Sozialversicherung müßten daran erinnert werden, daß die Versicherten auch Menschen sind, die sie nicht wie bisher ruppig und brutal behandeln dürfen.

Abg. Jiegler (Dem.) meint, die deutsche Sozialversicherung tehe noch nicht so fest da, daß man ihrer Weiterentwicklung mit Ruhe entgegensehen könne. Sehr mangelhaft sei das langwierige Verfahren und die Verhandlungsart namentlich vor den Oberverwaltungsämtern. Auch die Frage der Umänderung der Invalidenversicherung hätte schneller gefördert werden müssen. Es müßten dort Renten gewährt werden, die den gegenwärtigen Wirtschaftsverhältnissen mehr angepaßt sind. Das Arbeitsministerium müsse sich einmal schämen vor die so stark und unversichert angestellten, vielfach durch ehrenamtliche Arbeit geleiteten Krankenkassen stellen. Das Verhältnis zwischen Krankenkassen und Ärzten sei unbefriedigend. Die Ärzte würden beim

Der Sternfrug.

28] Kriminal-Roman von Adolf Streckfuß.

Deutscher Provinz-Verlag, Berlin W. 66. 1926.

Im hohen Graie lagen sie klar vor ihm, auch ein Stuhl durch den Erlenbruch blieben sie unverändert, sie stiegen nebeneinander her; als aber der Boden wieder fester wurde, verschwanden sie mehr und mehr, endlich ganz. Steinert konnte nur, in der Hoffnung, sie noch einmal zu treffen, die eingeschlagene Richtung verfolgen. Daß er auf dem rechten Wege sei, zeigte ihm ein drittes schwarz und grau gestreiftes Wollensäckchen, welches er an einem Brombeerstrauch in einer Höhe von etwa drei Fuß vom Boden entnahm. Weiter fand er nichts Auffallendes mehr; er kam bald in den kisternen Wald, und zu seinem Erschauen trat er aus demselben fast genau an der Stelle heraus, wo der Bromberger Fußweg in die von Beutlingen nach dem Sternfrug führende Straße mündet.

Er hielt sich hier nicht mit längeren Untersuchungen auf; nachdem er seine etwas derangierte Kleidung wieder in Ordnung gebracht hatte, schlug er den Fußweg nach Gromberg ein; er ging jetzt etwas schneller, als vorher. Wenn auch sein Auge fortwährend prüfend umherschweifend, wendete er doch nicht mehr die bisherige Aufmerksamkeit auf, glaubte er doch gefunden zu haben, was er gesucht hatte.

Steinert ging jetzt an die Wegstelle, welche ihn so lange aufgehalten hatte, vorüber, er erreichte bald den rechts abführenden kleinen Fußpfad, hier aber wurde sein Blick gefesselt durch ein eigentümliches Bild.

Am Wege saß im Moos ein ärmlich, aber überaus sauber gekleidetes Weib, neben ihr ein etwa dreijähriger Knabe. Die Frau hatte den Kopf niedergebogen, er ruhte auf einem vor ihr stehenden großen, ganz mit Pilzen gefüllten Tragkorb. Als sie den nahenden Schritt eines Mannes hörte, erhob sie das Haupt ein wenig, Steinert schaute in ein schüchternes, aber totenblaues Gesicht. Die Frau war offenbar schwer krank, der Ausdruck des tiefsten, körperlichen Leidens war unverkennbar in ihren Zügen ausgeprägt.

Steinert blieb stehen; das jammervolle Aussehen der armen Frau erregte sein Mitleid. „Was fehlt

Bergleich der Zahlen von 1889 und heute sehen, wie unbedeutend ihre Vorwürfe gegen die Kassen sind.

Abg. Dr. Beder-Arnberg (Str.) stimmt den Beschwerden wegen der Behandlung der Versicherten bei den Versicherungsbehörden zu. Ueberhaupt legte er reaktionäre Töne der Vorrede die Invaliditätskassen zumungunsten der Versicherten aus.

Abg. Frau Schott (Darl.) bekämpft die Selbstversorgung der Krankenkassen mit Geldmitteln, weil sie zur Massenbehandlung führe. Sie wünscht ferner die Einbeziehung der neuemstandenen Frauenberufe in die Angehörtenversicherung.

Abg. Bethold (D.) beantragt für Invalidenkrankenkassen, die ein sozialdemokratischer Antrag bezeugen will.

Beim Reichstag, Reichstagsrat und Reichstagsrat, erklärt Abg. Aufhäuser (Zog.), das Invalidenwesen von 1914 sei heute noch lange nicht wieder erreicht. Das müsse den Schlichtungsausschüssen klar gemacht werden. Die Nationalkassen scheitern nicht nur an der Versicherung einiger weniger, sondern an der Versicherung aller. Die Nationalkassen müssen verschleudert werden.

Abg. Ende (Str.) betont, daß die Tarifverträge höchst unbefriedigend seien; besonders schlimm sei es in der Textilindustrie, wo die Unternehmer einen sehr geringen Lohn abgeben verweigern. Der Arbeiter (Zog.) dem Reichstagsrat sein Vertrauen aus und fordert, daß der Reichstagsrat die Tarifverträge und Schlichtungsausschüsse.

Nach weiteren Ausführungen mehrerer Abgeordneter verlas die das Haus.

Politische Tageschau.

„Zweitausend neue Finanzbeamte. In der Vorbereitung des Reichsfinanzministers Dr. Brücker, ihm 2000 neue Finanzbeamte zu bewilligen, wird aus parlamentarischen Kreisen berichtet, über die Notwendigkeit der Beamtenvermehrung herrsche völlige Einmütigkeit im Reichstag. Von sachverständiger Seite wird versichert, daß die Steuereinnahmen bei vollständiger Durchführung der Gesetze um weit über 100 Millionen steigen werden, während die 2000 Beamten, je nach man sie, was ein hoher Durchschnitt wäre, mit 2000 Mark pro Mann und Jahr einrechnet, nur 10 Millionen Mehrkosten verursachen werden. Eine geringe Durchschneidung der Steuererhebung sei geradezu eine Vorbedingung für eine vollständige Senkung der Steuerlast.“

„Der Verleumdungen gegen Deutschland.“ Unter dieser Überschrift teilt der „Volk-Zeiger“ u. a. mit: Wir haben dringenden Anlaß, uns für gut unterrichtet zu halten, wenn wir annehmen, daß in allerhöchster Zeit ein großer, emotional aufgemachter Propagandaschub gegen Deutschland einsetzen wird. Dieser Schub dürfte mit angeblichen „Entstaltungen“ über die deutsch-russischen Beziehungen arbeiten und sich als Quelle auf einen Sozialdiplomaten beziehen, der aus der Schule gewandert hätte. Mit dieser Verleumdungen über geheime Manöver des Rapallovertrages und die in jüngster Zeit von der polnischen Propaganda in die Welt gesetzten Mitteilungen über angebliche Verschärfungen militärischer Defektoren scheint man für einen großen Schlag gegen Deutschland vorzubereiten zu wollen.

Lokales.

Gedenktas für den 12. März.

1365 Eröffnung der Wiener Universität. — 1607 * Der Dichter Paul Gerhardt in GutsMuths († 1676). — 1684 * Der Philosoph George Berkeley in Kilkenny († 1753). — 1801 * Der Dichter Friedrich v. Schiller in Weimar bei Jena († 1797). — 1855 * Der Sozialist Louis v. Brandt in Kiel († 1915). — 1921 * Der Sozialist Hermann v. Brandt in München († 1900).

* Weiterverordnungen für Samstag, den 12. März: Verordnungen, weitere Angelegenheiten.

* Umwandlung der Hagenschulen in Goldmarkschulden. Im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft wurde am 9. März mit den Vertretern der Realwirtschaft die Lage der mit Hagenschulden belasteten landwirtschaftlichen Betriebe erörtert. Es wurde festgestellt, daß die Umwandlung von Hagenschulden in Goldmarkschulden im ständigen Fortschreiten begriffen sei. Die Realwirtschaft ist bereit, diese Umwandlung, die eine fortschreitende Abwendung von einem aus der Inflationszeit und Stabilisierungszeit überformen und gemessen an der Währung beträchtlichen Schwankungen ausgesetzt ist, als eine bedeutende Ueberwindung zu betrachten. Darüber, daß ein gesetzgeberischer Eingriff in die verdrängte Lage der Hagenschuldenbesitzer nicht in Betracht kommt.

Die deutsche Schönheitskönigin Hildegard Krawinkel, die vor einigen Tagen in Berlin gekrönt wurde und die in einiger Zeit an einem großen Schönheitswettbewerb in Amerika teilnehmen wird. Hildegard Krawinkel ist 21 Jahre alt und stammt aus Heinrichsdorf bei Friedland in Ostpreußen.



Die deutsche Schönheitskönigin Hildegard Krawinkel.

Die vor einigen Tagen in Berlin gekrönt wurde und die in einiger Zeit an einem großen Schönheitswettbewerb in Amerika teilnehmen wird. Hildegard Krawinkel ist 21 Jahre alt und stammt aus Heinrichsdorf bei Friedland in Ostpreußen.

„Stenographen Verein „Einige-Schreier.“ Heute abend 8 Uhr wird in der Berufsschule, Elisabethstraße 16, ein neuer Anfänger-Kursus begonnen. Für Erwerbstätige ist der Unterricht kostenlos.

Der internationale Bund der Opfer des Krieges und der Arbeit hält am Samstag, abends 8 Uhr, im Lokal zur „Stadt Cassel“ eine außerordentliche Mitglieder-Versammlung ab. Das Gelingen aller ist erforderlich.

Beitrag. Ein auswärtiger Kaufmann hatte hier versucht, einem Autokoffer einen Wechsel, welcher gefälscht war, für eine Autokoffer aufzubringen. Er wurde verhaftet und nach Angabe seiner Personalien wieder freigelassen.

Unfallfall. Gestern nachmittags 4.15 Uhr, ereignete sich in der Lindenstraße vor dem Hause des Maliers S. o. b. m. ein Unfall. Ein Beamter des Postamtes, namens M. aus Heinrichsdorf, sprang auf die Frankfurter Eisenbahn, fiel hin und wurde ungefähr 10 m. mitgeschleppt. Er erlitt Verletzungen am Kopf und Querschnitt am Schenkel. Man brachte den Unglücklichen zu Herrn Sohn, der ihm die erste Hilfe leistete.

Königin Louise-Feier. Im Restaurant „Zum Römer“ findet morgen abend 8 Uhr eine Königin-Louise-Feier statt, und zwar zum Walle des Augusta-Viktoria-Denkmals für Schwerekriegsteilnehmer. Zur Ehrung der hochbetagten Königin Louise werden nur ausgewählte künstlerische Darbietungen gegeben. Sechs lebende Bilder aus dem Leben der edlen Frau bilden die Hauptdarstellung der Feier, es folgen noch musikalische Lieder von der bekannten Frankfurter Langkünstlerin Thery Schulteis. Drei andere Bilder zeigen die Begegnung der Königin mit Napoleon, die Schlacht und die Königin auf dem

Er nahm den schweren Korb mit einer Leichtigkeit auf, als wäre es ein Spielwerk. Vachend befestigte er sich die Tragereime um die Schultern, und als er nun die Last ganz kunstgerecht auf dem Rücken hatte, trat er der Frau, die ihm ganz verwirrt, ohne zu wissen, was sie sagen sollte, zugehört hatte, die Hand. „So, Frauen!“ sagte er mit vertrauensvoller, unendlicher Güte im Ton. „Jetzt stehen Sie auf, lassen Sie sich nur von mir helfen, dann wird's Ihnen leichter. Wie geht's mit dem kleinen lieben Schelm da? Kann der den Weg laufen?“

„Nein, ich trage ihn, er ist gar zu dick und hat schwache Beine.“

„Sie wollen den schweren Jungen schleppen und können selbst kaum fort? Das wäre noch besser. Nichts halb getan, sagte mein alter Lehrer. Den Jungen nehme ich auch noch mit. Nicht wahr, mein kleiner Mann, du fürchtest dich nicht vor mir und kommst auf meinen Arm?“

Der kleine ließ sich nicht nötigen. Steinert nahm ihn auf den Arm, und nun ging's vorwärts, rechts den Fußpfad entlang. Die Frau ging langsam voraus, sie sagte nichts, aber von Zeit zu Zeit warf sie einen dankbaren Blick zurück auf den vornehmen, schönen Herrn, der mit ihrer Bürde belastet ihr folgte. Sie konnte es gar nicht begreifen, daß ein so fein gekleideter Stadtherr ihr den Korb und den Jungen nachtrug, daß er unterwegs mit diesem so harmlos plauderte und scherzte, daß der kleine mehrfach laut auslachte und lachte. Sie fühlte, daß sie ohne Steinerts Hilfe sicherlich nicht glücklich nach Hause gekommen wäre, vermochte sie sich doch trotz derselben, obgleich sie nichts zu tragen hatte, nur mit äußerster Anstrengung fortzuschleppen.

Nach einem kurzen Marsch von kaum einer Viertelstunde trat Steinert aus dem Walde auf einen freien Platz, der ein kleines, an dem von Gromberg direkt nach dem Sternfrug führenden Fahrwege liegendes Häuschen umgab. Der Wagen des Herrn von Heinrichsdorf hielt schon vor dem Hause, neben demselben stand im stillen Gespräch mit einem Arbeiter ein einfach aber elegant gekleidetes schönes, junges Mädchen.

(Fortsetzung folgt.)

Totenbell. Passende Deklamationen von Fr. Gasselbach erläutern die Bilder. Eine Ansprache des Herrn Professor Dr. Pfeffer, sowie die Aufführung einer dramatischen Dichtung und musikalische Vorträge vervollständigen das Programm. Der Besuch dieser schönen, einen guten Zweck verfolgenden Feier ist sehr zu empfehlen.

Archais-Theater. Gestern Abend wurde das Schauspiel Doroth. Angermann von Gerh. Hauptmann als Gastspiel des Hannauer Stadt-Theaters gegeben. Der Inhalt dieses Stückes zeigt eine Tragödie aus unserer heutigen Zeit. Ein junges Mädchen wird eines Verführers wegen von ihrem eigenen Vater mit dem Besatz der Heirat gezwungen, um den Familiennamen rein zu halten. Das Paar bekommt die Mittel zur Ueberfahrt nach Amerika, der Mann verbringt das Geld und die Frau sinkt bis zum tiefsten Stabium des Verfalls. Der Inhalt ist packend, erschauernd, Gerh. Hauptmann schildert diese Materie ausgezeichnet. Die Spieler gaben sich endliche Mühe, die schwierigen Rollen zu meistern. Die Hauptdarsteller haben sogar sehr gut gespielt. Herr Dr. Albert Wiesner hätte in seinem ersten Auftritt etwas mehr Gefühl entwickeln können. Dieses Schauspiel hätte einen besseren Besuch verdient, als es leider der Fall war.

Brand. Heute Nacht brach hier in der Luisenstraße im Laden der Fr. Schilling ein Vadenbrand aus, den der Nachtwächter Wilhelm entdeckte. Herr Lautenschlager, der über diesem Laden schließt, wurde durch den furchtbaren Rauch in Lebensgefahr, wurde aber noch rechtzeitig darauf aufmerksam gemacht und konnte sich in Sicherheit bringen. Es sind 1000 — 2000 Mark Geld mitverbrannt. Zum Glück ist der Betreffende gut versichert.

Δ Darmstadt. (Aus dem Boog gefischt.) Ende Februar dieses Jahres wurde einem kleinen Kinde während eines Krankenbesuches aus seinem Auto eine braunleberne Koffertasche mit einer größeren Anzahl Antiquitäten, Juwelien u. s. w. entwendet. Jetzt wurde die Tasche mit Inhalt beim Ablassen des Boogs auf dem Grund fahrig vorgefunden. Der Täter, der sichtlich Geld und andere Wertgegenstände in der Tasche vermutete, hat diese, als er sich in seiner Vermutung täuschte, aus der Hand in den Boog geworfen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der gleiche Täter in Frage kommt, der demselben Kind vor etwa 1 1/2 Jahren ebenfalls aus dem Auto eine Koffeltasche entwendete und dabei einige hundert Mark in ihrem Gelde darin vorfand. — Weiter wurden in dem abgelaufenen Boog 15 Stahlgewichte gefunden, über deren Herkunft bis jetzt noch nichts bekannt ist.

Δ Wittenberg. (Seinen schweren Verletzungen.) Das 2 1/2 Jahre alte Kind, das dieser Tage an der Station Richard auf dem Geleise spielte und von einem anstehenden Zug schwer am Kopf verletzt wurde, ist jetzt seinen Verletzungen erlegen.

Δ Wittenberg. (Errichtung einer landwirtschaftlichen Schule.) Der Vorstand der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wittenberg hat sich grundlegend für die Errichtung einer landwirtschaftlichen Schule im Kreis Wittenberg mit dem Sitz in der Stadt Wittenberg ausgesprochen. Voraussetzung für die Errichtung der Schule ist, daß der Staat bereit ist, die an der Unterhaltung der landwirtschaftlichen Schulen beteiligten Verhältnisse eine Beihilfe nach dem Einkommen mit dem Landwirtschaftsministerium vereinbarten Verabreden lassen, daß die Stadt Wittenberg die erforderlichen Einkünfte kostenlos zur Verfügung stellt und außerdem die Kosten für die Heizung, Reinigung und Beleuchtung der Schulräume übernimmt, sowie daß schließlich für die nächsten Jahre eine genügende Anzahl Schüler (20—25) sich finden läßt.

Δ Wittenberg. (Die Tagung des Landesauschusses.) Der Landesauschuss genehmigte die Vorlage der Aufrechterhaltung der Bezirksabgabe für 1926 die sich auf rund 2 1/2 Millionen Mark beläuft und setzte als Fälligkeitstermin für die vierte Rate (Rückzahlung) den 15. März 1927 fest. Dem Abschluß eines Vertrages zwischen dem Deutschen Reich (Reichsausschuss für die Verwaltung) und dem Bezirksverband des Regierungsbezirks Wittenberg betreffs Durchführung der Lohnanpassung wurde zugestimmt. Ferner stimmte der Landesauschuss einem Vertrag zwischen dem Bezirksverband und der Stadt Elster zu, wonach der Stadt Elster das Recht eingeräumt wird, die Landstraße Elster-Elstertal durch die Gemeinde auf die Dauer von 50 Jahren zu benutzen. Auf dem Gebiete des Wegebaues ist ebenfalls dem Landesauschuss unter der Voraussetzung, daß die Gemeinde als Vollstreckungsmaßnahme mindestens 75 Prozent der Gesamtkosten beträgt, zahlreiche Wegebaumaßnahmen genehmigt. Der Landesauschuss, der sich der Bezirksverband am Ausbau der „Rechten Straße“ zwischen der Wipser und Lahnstraße mit 50 Prozent der Kosten, soweit sie nicht aus Mitteln der Provinzial-Entwicklungsverwaltung gedeckt werden; beteiligt, und schließlich der Landesauschuss namens des Bezirksverbandes als Träger des Unternehmens aufzutreten.

Δ Elster-Elstertal. (Glocken für beide Kirchen.) Ein hiesiger evangelischer Bürger hat der evangelischen und der katholischen Kirchengemeinde das Anerbieten gemacht, er würde ihnen die im Kriege abgelieferten Glocken ersetzen. Er wünscht bei der Zustimmung nur zur Bedingung, daß vor hohen Festtagen die Glocken beider Kirchen zusammenklingen sollten, um damit Fesseln ablegen von der Einnahme, die unter den Konfessionsparteien herrschen soll.

Δ Mainz. (Neue Bezeichnung.) Nach einer Mitteilung des hiesigen Finanzministers führt die hiesige Weinbaubehördeverwaltung in Mainz nunmehr die Bezeichnung „Reichliche Weinbaubehördeverwaltung“.

Δ Mainz. (Selbstmord eines 13jährigen.) Der 13jährige Sohn einer im Stadteil Mainz-Amöneburg wohnenden Familie hat sich in der elterlichen Wohnung erhängt. Was den Jungen zu dieser Tat veranlaßt hat, konnte sich nicht aufklären lassen.

Δ Mainz. (Rückverbot im besetzten Gebiet.) Die Rheinisch-Westfälische Eisenbahnverwaltung hat den Wildstreifen „Die verbotene Gasse“ verboten.

Δ Wiesbaden. (Verheerung.) Ein der hiesigen Landwirtsch. wurde eine männliche Leiche im Alter von etwa 50 Jahren gefunden. Als besondere Kennzeichen sind hervorzuheben: gute Kleidung, im Unterkörper fehlen die Hühner, vollständig im Oberkörper nur zwei abgedruckte Hühner, Kravatte. Die Leiche dürfte etwa 4 bis 6 Wochen im Wasser gelegen haben. Ueber die Persönlichkeit steht näheres noch nicht fest.

Aus aller Welt.

Δ Tschernobyl und Tschernobyl. In Tschernobyl hat ein Mann einen Selbstmord begangen. Er hat sich in den Tschernobyl und erschoss den hiesigen hiesigen Mann. Darauf versuchte sie sich die Tschernobyl durchzuschneiden und stürzte sich dann aus dem dritten Stockwerk in den Hof hinab. Die Frau, die schwer verletzt im Krankenhaus liegt, war zeitungsgeil und bis vor kurzer Zeit in einer Verewandtschaft.

Δ Nord und Selbstmord. Ein angetroffen Beamten. Der Regierungssekretär Jean in Tschernobyl, der vor einigen Tagen nach Verübung von Unthaten und Betrug mit seiner Geliebten geflüchtet war, hat seine Leiche im Tschernobyl Wald erschossen. Jetzt ist dann nach Tschernobyl gefahren. Als er in seiner Wohnung von Kriminalbeamten gefasst wurde, schoß er sich eine Kugel in die Schenkel.

Δ Die Morbiden der Moldauer Zigeuner. In den Meldungen, wonach eine Zigeunerbande im Moldauengebiet an der ungarisch-schlesischen Grenze zahlreiche Morde verübt und auch dem Kanibalismus geschuldet hätte, wird aus Kaschau gemeldet, daß die in den Lieberstein der ungarischen Eskorte vorgenommenen Analyse ein durchaus negatives Resultat ergab. Die Aussagen der Zigeuner, daß sie Menschenfleisch gegessen hätten, ist bisher durch nichts bestätigt. Bei der Untersuchung der angeblichen Morbiden dieser Zigeunerbande kam man auf die Spur eines neuen Mordes, der an einem 10jährigen Mädchen im Jahre 1923 begangen wurde. Zwei Mitglieder der Moldauer Zigeunerbande gestanden den Mord ein.

Δ Der Ehearzt von einem Selbstmord. Im Krankenhaus von Tschernobyl bei Chateau-Roux hat ein selbstmörderischer Witwenmann namens Raoul Martin, der sich seit August d. J. in Behandlung befindet, den Ehearzt des Krankenhauses durch Messererschüsse getötet.

Δ Sturmschäden an der Spitze von Madagaskar. Die dortige Post- und Telegraphenverwaltung gibt bekannt, daß durch den Sturm an der Spitze von Madagaskar und über der Insel Réunion verschiedene Telegraphenverbindungen in dieser Gegend unterbrochen seien. Der Verkehr mit Madagaskar und der Insel Réunion würde durch Radiotelegraphen und Radiosendungen aufrecht erhalten.

Seine Nachrichten.

Die Arbeitsnehmer gegen das Arbeitszeitgesetz. Berlin, 10. März. Zum Arbeitszeitgesetz haben die Arbeitsnehmer des Arbeitsausschusses für das Arbeitszeitgesetz im vorläufigen Reichsarbeitsrat folgende Erklärung abgegeben: Die Abteilung II hat von dem Entwurf des Gesetzes zur Abänderung der Arbeitszeitverordnung Kenntnis genommen. Sie erklärt, daß dieser Entwurf hinter den berechtigten Erwartungen der Arbeitsnehmer weit zurückbleibt. Sie erhebt Einspruch, daß sie durch die verfehlte Vorlegung gehindert wurde, die Auffassungen der Arbeitsnehmer gegenüber dem Regierungsentwurf zur Geltung zu bringen.

Gastmählung der Angeklagten Jürgens. Berlin, 10. März. Nach dem Plakat des ersten Verteidigers der Frau Jürgens, Rechtsanwalt Dr. Hübner, beschloß das Gericht: Die Gastmählung gegen die beiden Angeklagten werden aufgehoben. Die Verhandlung wird auf Montag verlegt.

Eine Ansprache Stresemanns an die Presse. Genf, 10. März. Reichsaussenminister Dr. Stresemann sprach, wie bei allen Genfer Tagungen üblich, die Auslands-Presse, um vor ihr Stellung zu nehmen zu den wilden Zeitungs-meldungen der letzten Tage und zu den andererseits dahin gehenden Behauptungen, daß hier in Genf unter der Regide Schaubert eine große antinationalistische Koalitionspolitik betrieben werde und daß ferner zwischen Deutschland und England irgendwelche geheimen Abmachungen zustande kämen oder zustande kämen. Hier die demnach „Entschlossenheit“ zu erwarten seien. Der Minister erklärte in dem bekannten Sinn, daß weder im Vertrag oder im Zusammenhang mit dem Vertrag von Rapallo, noch in dem Berliner Vertrag irgendwelche geheimen Abmachungen zustande kämen und daß man wegen der oben erwähnten Pläne von keiner Seite und in keinem Augenblick an ihn herangewiesen sei. Der Minister stellte schließlich mit einigen Worten den bekannten deutschen Standpunkt, daß wir nur an einer friedlichen Entspannung interessiert sind. Durch den Regierungswechsel hat sich in Deutschland der Kurs der deutschen Außenpolitik ebenso wenig geändert wie in Frankreich derjenige der Politik Branda durch die Koalition mit Raden und Marin. Der Minister unterstrich schließlich, daß unter völlerrechtlicher Aufsicht auf Grund von Artikel 481 auf Abminderung des Rheinflandes bestanden und daß dafür außer der juristischen auch die moralische Grundlage von Locarno den Anspruch gewährt.

Die Saarfrage in Genf. Genf, 10. März. In der Saarfrage scheint in den Kreisen der beteiligten Mächte Einigkeit darüber zu bestehen, daß man eine Verlängerung der Amtsperiode des zurückgetretenen Präsidenten der Regierungskommission des Saargebietes, des kanadischen Stephens, zunächst bis zur Zusammenkunft des Völlerbundrats vorschlägt und diese dazu bewegt, in eine solche Verlängerung einzuwilligen. In der Zwischenzeit soll dann die Gewinnung einer anderen geeigneten Persönlichkeit und zwar ebenfalls aus den britischen Dominions für diesen Posten versucht werden. Die Wiederwahl des belgischen Mitgliedes verändert wird wahrscheinlich erfolgen. Doch spricht man von der Möglichkeit, dann durch seinen Rücktritt der Stimmung im Saargebiet Rechnung zu tragen.

Gegen die Forderung des Mieterschutzes.

Eine Eingabe des Bundes deutscher Mietervereine.

Der Bund deutscher Mietervereine hat an den Reichstag eine Eingabe gerichtet, in der er auf die Folgen der Forderung des Mieterschutzes hinweist. Der Bund richtet an den Reichstag folgende Bitten:

I. Der Reichstag wolle folgendes Gesetz verabschieden: Art. 1: Diejenigen Mieter, denen auf Grund von Forderungs-Verordnungen der obersten Landesbehörden gemäß § 52 M. d. B. von dem Vermieter gekündigt worden ist, haben das Recht, bei dem nach § 7 M. d. B. zuständigen Mieterschöffengericht zu beantragen, daß die Kündigung für unanwendbar erklärt wird und das Mietverhältnis auf unbestimmte oder bestimmte Zeit fortgesetzt wird. Artikel 2 § 121 M. d. B. findet auf die Klammung von Gewerberäumen Anwendung. Artikel 3: Auf das Verfahren finden die Bestimmungen des

Mieterschutzgesetzes Anwendung. Artikel 4: In dem Urteil des Mieterschöffengerichts nach Art. 1 oder 2 ist auf Antrag der Beteiligten gleichzeitig auszusprechen a) die Dinausschließung der Erfüllung oder b) die Aufhebung derjenigen Verträge, die Vermieter und Mieter mit einem neuen Mieter oder mit Dritten aus Anlaß der Kündigung geschlossen haben.

II. Die Vorschläge unter I sollen denjenigen Mietern dienen, die durch die Forderungsverordnungen der Länder bereits getroffen sind. Sie werden also nur die Wirkung, nicht aber die Ursache beseitigen. Es würden täglich neue Mieter zu den Betroffenen gehören. Dem kann nur dadurch abgeholfen werden, daß, worum wir bitten: durch ein neues Reichsgesetz die §§ 22 des Reichsmieterschutzgesetzes und 52 des Mieterschutzgesetzes aufgehoben werden.

Der Bund hat sich in einer weiteren Eingabe an den Reichstag und an den Reichsrat gewandt, in der ersucht wird, der Vorlage der Reichsregierung auf Erhöhung des Mietzinses vom 1. April 1927 ab nicht zuzustimmen. Eine weitere Eingabe hat der Bund an den preussischen Wohlfahrtsminister gerichtet, in der die Forderungen der Mieterschaft dargelegt werden.

Gerichtliches.

Δ Verurteilung eines ehemaligen englischen Offiziers wegen angeblicher Spionage zugunsten Deutschlands. Die Erste Strafkammer in Paris hat unter Ausschluß der Öffentlichkeit das Urteil gegen den ehemaligen englischen Hauptmann Adrian Stranders gefällt, der wegen angeblicher Spionage im Dienste Deutschlands verfolgt wurde. Das Gericht erkannte auf zwei Jahre Gefängnis und 1000 Fr. Geldstrafe. Nach dem „Temps“ hat sich Stranders vertrauliche Angaben über Tanks, Flugzeugmotoren und die Bestimmung von Flugzeugen zu verschaffen gewußt und diese Mitteilungen einem gewissen Dr. Weber in Deutschland übermittelt.

Δ Freisprechung des Brandstifters von Rulheben. Vor dem Schöffengericht Charlottenburg fand die Verhandlung gegen den Stallmann Johann Rothmeier statt, der im Januar dieses Jahres den Heuboden einer Stallung auf der Trabrennbahn Rulheben in Brand gesetzt und dann, nachdem er sich offenbar einige Schläge mit dem Hammer auf den Kopf gegeben hatte, blutüberströmt zu den anderen Stallleuten gestürzt war, um ihnen seine Tat einzugestehen. Der Angeklagte gab bei der Verhandlung an, er habe Selbstmord verüben wollen, da er aus seiner Stellung entlassen werden sollte. Der medizinische Sachverständige Sanitätsrat Dr. Leppmann äußerte in seinem Gutachten erhebliche Zweifel, ob die Tat im Zustand des Bewußtseins ausgeführt worden sei. Gemäß dem Antrag der Staatsanwaltschaft und des Verteidigers sprach nach kurzer Beratung das Gericht den Angeklagten auf Kosten der Staatskasse frei, da er bei der Ausführung der Tat sich in einem Zustand der Bewußtlosigkeit oder krankhaften Störung der Geistestätigkeit befunden habe.

Δ Verurteilung des Barons Jörn v. Bulach. Wie dem „Temps“ aus Straßburg gemeldet wird, hat das dortige Gericht Baron Jörn v. Bulach, der zur Verhandlung nicht erschien, zu 200 Fr. Geldstrafe verurteilt, weil er es unterlassen habe, entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen eine Erklärung bei der Staatsanwaltschaft abzugeben, bevor er eine neue Zeitung herausgab. Außerdem habe Baron Jörn v. Bulach durch seine politischen Freunde verbreiten lassen, daß er die Zuständigkeit der französischen Gerichte ignorieren wolle. Das Urteil ist sofort vollstreckbar.

Handelsteil.

Berlin, 10. März.

— **Devisenmarkt.** Keine erheblichen Kursänderungen.
— **Effektenmarkt.** Im Laufe des Geschäftes trat eine leichte Belebung bei Neigung zu fester Tendenz ein.
— **Produktenmarkt.** Es wurden gezahlt für 100 Kg.: Weizen märk. 21.50—22.00, Roggen märk. alt 21.00—21.50, neu 21.00 bis 21.50, Braugerste märk. 21.00—21.10, Wintergerste alt 19.20 bis 20.50, neue 19.20—20.50, Hafer märk. 19.50—20.30, Mais 18.10—18.30, Weizenmehl 34.50—37.00, Roggenmehl 33.75—35.75, Weizenkleie 15.75—16.00, Roggenkleie 15.00—15.25.

Frankfurt a. M., 10. März.

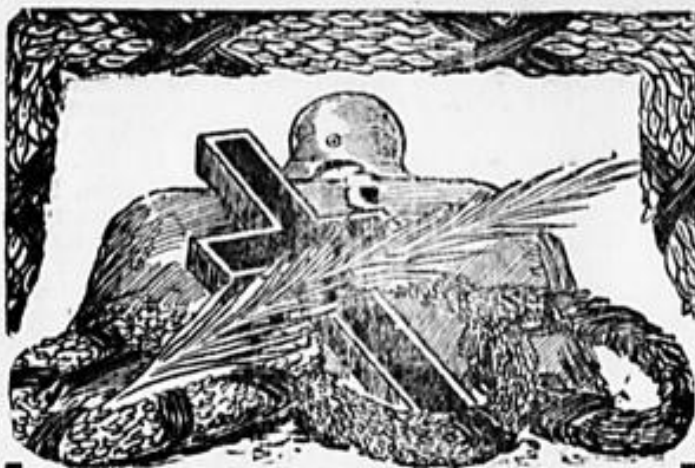
— **Devisenmarkt.** Mailand zeichnete sich durch feste Haltung aus, sonst keine Kursabweichungen.
— **Effektenmarkt.** Das Geschäft lag still bei zum Teil leicht anziehenden Kursen.
— **Produktenmarkt.** Es wurden gezahlt für 100 Kg.: Weizen 20.25, Roggen 27.00, Sommergerste 25.00—26.50, Hafer (inländ.) 21.75—22.50, Mais (gelb) 18.25—18.35, Weizenmehl 40.25—40.75, Roggenmehl 37.50—37.75, Weizenkleie 14.00—14.25, Roggenkleie 14.25—14.50.

— **Frankfurter Schlachtviehmarkt.** Auftrieb: Rinder 41, Küder 781, Schafe 206, Schweine 192. Bezahlt wurde für 1 Pfund Lebendgewicht in Reichsmark: Rinder: b) beste Rast- und Sauglälber M. 0.71—0.77, c) mittl. Mast- und Sauglälber M. 0.62—0.70, d) geringe Rälber M. 0.55—0.61; Schafe: a) Mastlamm und jung. Mastlamm 1. Weibemast M. 0.50 bis 0.54, b) mittl. Mastlamm, alt. Mastlamm und gut genährte Schafe M. 0.46—0.49, c) fleisch. Schafe M. 0.40—0.45.

— **Manheimer Schlachtviehmarkt.** Auftrieb: 4 Schafe, 43 Rälber, 170 Schweine und 207 Ferkel und Läufer. Bezahlt wurde für Schafe 35—46, Rälber 74—76, 70—72, 66—68, 50—56, Schweine 63—64, 65—66, 62—65, 62—63, 61—62 Markt für je 50 Kg. Lebendgewicht, für Ferkel und Läufer 15—30 Markt per Stück.

Rundfunk.

Samsstag, 12. März. 3.30: Stunde der Jugend. Viedervorträge Grankh. Schulen Weidenborn-Mittelschule, kleiner Chor 1. u. 2. Mädchenklasse. Chorleiter: Konrektor Giesert. 4.30: Hausorch. Verlioz: Duv. „Benvenuto Cellini“. Verlioz: a. „Sommernächte“. Elst: „Les Preludes“. Rimsky-Korsakow: „Mainacht“. Duv.: „Salm-Saens: „Totentanz“. Rich. Strauß: „Eulenspiegels lustige Streiche“. Mitw.: Renne Lönholld (Sopran). 5.45: Feststunde (für die reifere Jugend): „Das Wirtshaus im Speßart“, von Hauff. 6.15: Briefkasten. 6.30: Buschmann: „Die Bedeutung des Werkmeisters für Betrieb und Wirtschaft“. 7: D. Schleinig: „Der Betriebsrätgedanke und die Anteilnahme der Arbeitnehmer an der Leitung der Wirtschaft“. 7.30: von. Kassel.



Einweihung des Ehrenmals in der Erlöserkirche

am Sonntag, den 13. März 1927, vorm.
9.40 Uhr im Hauptgottesdienst
Nachmittags 5.30 Uhr Liturgische Feier mit
Ansprache unter Mitwirkung des Kirchenchors

Unsere Gemeindeglieder,
insbesondere die Hinterbliebenen
unserer Gefallenen, sind zu beiden Feiern
herzlich eingeladen. Fahnenabordnungen von
Vereinen wollen sich schriftlich bei unserem Vor-
sitzenden melden. Von dem Niederlegen von Kränzen
in der Vorhalle bitten wir abzuheben.
Der evangelische Kirchenvorstand
606) Bad Homburg

Fr. A. Zeuner

Maschinenstrickerei

Haingasse 3 Telefon 726

Strick- und Wollwaren

Kurz- und Weißwaren

414)

Zwangsversteigerung

Am Samstag, den 19. März 1927, vormittags
10 Uhr wird an der Gerichtsstelle, Zimmer 12, (Sitzungs-
saal) der im Grundbuch von Bad Homburg v. d. H.,
Band 18, Blatt 843 (eingetragener Eigentümer am 2.
März 1927 dem Tag der Eintragung des Versteigerungs-
vermerks: Gastwirt Wilh. Koppermann in Bad
Homburg) eingetragene

Sträßburger Hof

Gemarkung Bad Homburg, Kartenblatt 17, Parzelle 62
Grundsteuerulterrolle Nr. 1881, Nutzungswert 1500 M.,
Gebäudesteuerrolle Nr. 1825, versteigert.
Interessenten werden gebeten, sich per „Eis-Offerte“ an
den unterzeichneten Hypothekar zu wenden.

617) Ant. Bierbrauerei Lübeck in Lübeck.

Um meiner werthen Kundschaft noch einen guten und
preiswerthen

Markenschuh neben zu können,
habe ich die Marke „Wolko“
aufgenommen.

WOLKO

Herrn
u. Damen
Schuhwaren
für die
Strasse
8,75
10,75
12,75

Alleinverkauf
Schuhhaus
Josef Kern
Nachf.
Beachten Sie bitte die
Schuhmarken.

Union-Brikett

Kohlen, Koks u. Holz
Groß- u. Kleinverkauf
Rudolf Muener
Lager: Neue Mauerstr. 13
Telefon 568
Wohnung: Schöne Aus-
sicht 28. 460

Bogelsberger
Landbutter
Trinkeler
Wildg. Geflügel
stets frisch vorrätig
W. Feld, Tel. 58
Marktlauben

Büchlinge
p. Pfd. 20 Pfg.
1/2 Kisten billigst
Chr. Pfaffenbach
627) Tel. 290

Dauerwäsche
Ia Qualität (214
Carl Ott G. m. b. H.
Lieferant aller Krankenh.

Thüringer Wurst- und Fleischwaren

Leberwurst	p. Pfd. 1.20 Mk.
Blutwurst	" " 1.20 "
Knackwurst	" " 2.— "
Mettwurst	" " 2.— "
Bierwurst	" " 2.20 "
Hildesheimer Leberwurst	" " 2.40 "
Teewurst	" " 2.40 "
Blockwurst	" " 1.60 "
Salami	" " 2.40 "
Cervelatwurst	" " 2.40 "
Bauchspeck, ger.	" " 1.70 "
Schweinsköpfe	" " 0.90 "
Nacken	" " 2.60 "
Kasseler Rippenspeer	" " 2.— "
Ruß-Schinken	" " 2.40 "
Schinken, gekocht	" " 2.60 "
Eier garantiert frisch 10 Stück	1.18 und 1.45 Mk.

M. Kann, Haingasse 17.

(451) Lebensmittelgeschäft Telefon 546

Ich nehme für die von mir vertretenen Banken
Hypotheken-Anträge
in jeder Höhe bei einem Zinssatz von ca. 6%
an. Erledigung evtl. in wenigen Tagen.
G. W. Weber Frankfurter a. M.
Neckarstraße 9. * * Fernspr. Hanfa 1778 626

Konfirmanden-Kleider

elegant in Samt 25.— Mk.

Billiges Angebot in
Strümpfen

629

Wachseide, extra
stark 2.75— Mk.

W. Kesselschläger, Luisenstr. 87

Düngemittel

Garlengeräte

Denken sie dran,

daß Sameneinkauf Vertrauenssache ist!

Alle Gemüse-, Blumen- und landwirtschaftliche
Saaten erhalten Sie in sortenrechter, hochkeimfähiger
Qualität nur im einzigen Spezialgeschäft Homburgs.

Samenhaus Bernhardt

Inh.: Fritz Bernhardt.

Luisenstraße 20 :: :: :: Telefon 952

Preisliste gratis.

Torfmull Schädlingsbekämpfungsmittel.

Verantwortlich für den politischen, Handels- und so-
zialen Teil Kurt Böcke, für Inserate Christof Bicken-
scheid beide in Homburg.

Achtung!



WO?

kaufe ich am billigsten

nur

Töpferweg 1

prima fettes

Pferdefleisch

sowie alle Sorten Wurst-
waren zu den billigsten
462) Tagespreisen

Die Wurstwaren sind mit
dem besten Schweinefleisch
verarbeitet.

Eckhardt Hardt

Pferdeschlächtere

Töpferweg 1



Volks- trauertag

Sonntag, den 13. März

Wir betiligen uns geschlossen an der
Einweihung des Ehrenmals

Treffpunkt am Mark. 9 Uhr vorm.

630

Der Vorstand.

Homburger Freiw. Feuerwehr

Volks-trauertag

Sonntag, den 13. März

Das Korps beteiligt sich
an den Gottesdiensten
9.30 bzw. 9.40 Uhr vorm.

(625)

Antreten beider Abteilungen 9 Uhr
vorm. am Gerätehaus der 1. Abt. Obergasse

Das Kommando.

Königin-Luise-Feier

Samstag, 12. März 1927
abends 8 Uhr im Römer
Elisabethenstraße Nr. 15

zu Gunsten des Augusta-Viktoria-
Heims für Schwerkrriegsbeschädigte.

Lebende Bilder
Tänze von Thern Schultheis
Vorträge usw.

Alle vaterländisch Gesinnten sind herzlich eingeladen

621) Eintrittspreis Mk. 1.—

Vorverkauf bei Fr. Minel, Luisenstraße 61

Freibank

Morgen von 9—10 Uhr vormittags
Verkauf von 4 Str. Rindfleisch.

631

Vollmilch

Ltr. 28 Pfg.

Ia Blut- und Leberwurst 1/4 Pfd. 25 Pfg.

Ia Fleischwurst 1/4 Pfd. 38 Pfg.

Schinken roh 1/4 Pfd. 70, gekocht 75 Pfg.

Schöne Oberhess. Handkäse 10 Stck. 68 Pfg.

628) Peter Holler, Luisenstr. 2

Preiswerte 486

Seidenhüte

stets Eingang letzter

Neuheiten

Putz- und Modehaus

HELENE NIETER

Luisenstraße 13 • Marktlauben

In kummervollen Tagen

Der beste Trost

Inseriere in der

Taunus-Post



Homburger „Neueste Nachrichten“